

Stellungnahme zur Veröffentlichung des Klimaschutzs Sofortprogramms 2035

Die am 13. Juni 2022 vorgestellte CO₂-Bilanz, gemäß der die Landeshauptstadt ihre Klimaziele für 2020 krachend verfehlt hat, zeigt, dass die bisherigen Bemühungen bei Weitem nicht ausreichen. Statt der geplanten 40% Treibhausgas-Reduktion gegenüber 1990 kam Hannover lediglich auf 33%. Hauptgrund dafür sind die gestiegenen Emissionen im Verkehr. Auch der Endenergiebedarf ist – anders als von der Stadt in ihren Szenarien angenommen – kaum gesunken. In diesem Tempo rückt das für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen so wichtige Ziel des Pariser Klimaabkommens in beinahe unerreichbare Ferne.

Vor diesem Hintergrund begrüßen wir die Initiative der Stadt Hannover, ein Sofortprogramm Klimaschutz 2035 zu entwickeln. Das am Montag von Oberbürgermeister Onay vorgestellte Papier enthält gute Einzelmaßnahmen und sinnvolle Vorschläge für den Weg in Richtung Klimaneutralität.

Bei genauerer Betrachtung wird jedoch schnell klar, dass das sogenannte Sofortprogramm sein ursprüngliches Ziel verfehlt. Statt konkrete und schnell wirksame Maßnahmen zu benennen, bleibt das Papier an vielen Stellen bei der bloßen Benennung vager Vorschläge stehen. Erkennbar wird dies beispielsweise bei Maßnahme V5, die sich auf die Reduzierung der Verkehrsleistung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) bezieht. Die oben bereits erwähnte CO₂-Bilanz zeigt, dass im Verkehrssektor besonders großer Handlungsbedarf besteht. Angesichts dessen ist es geradezu frappierend, dass in der vermeintlichen Maßnahme lediglich unkonkret vorgeschlagen wird, man könne beispielsweise Durchgangsverkehr reduzieren oder Geschwindigkeitsbegrenzungen einführen. Finanzierung, Zeitplan oder gar konkrete Ausgestaltung und Anwendungsgebiete für solche Vorschläge bleiben gänzlich unbenannt. Zwei Jahre nach dem Ratsbeschluss zur Klimaneutralität 2035 ist das viel zu wenig. Für ein Sofortprogramm braucht es kurzfristig umsetzbare Maßnahmen, deren Finanzierung im Haushalt 2023 verankert sein muss.

Um Klimaneutralität bis 2035 wirklich zu erreichen, muss vom Ziel her gedacht werden. Doch auch als Steuerungsinstrument für die langfristige Erreichung des Klimaneutralitätsziels ist das vorliegende Programm nicht geeignet. Zwar beauftragte die Stadt Hannover das Leipziger Institut für Energie mit der wissenschaftlichen Evaluierung der Realisierbarkeit des Ziels der Klimaneutralität bis 2035. In der Folge berechnete das Institut ein Szenario, mit dem Hannover seine Treibhausgasemissionen bis 2035 um immerhin 91% reduzieren könnte. Dafür benennt das Szenario für die einzelnen Handlungsfelder konkrete Eckpunkte. Wir begrüßen ausdrücklich, dass damit ein möglicher Weg zur Klimaneutralität aufgezeigt wurde, auch wenn wir die Grundannahme eines deutlich verringerten Endenergiebedarfs bis zum Jahr 2035 für eine gefährliche Illusion halten.

Leider mussten wir jedoch feststellen, dass dieses Szenario im weiteren Prozess der Erstellung des Sofortprogramms kaum mehr Berücksichtigung fand. Auch bei den jetzt vorgelegten Maßnahmen fehlt eine konsequente Rückbindung an die ermittelten Reduktionspfade. Zwar werden bei verschiedenen Maßnahmen Aspekte der Berechnungen des Leipziger Instituts für Energie angesprochen. Eine Evaluation der Wirksamkeit der Vorschläge in Bezug auf die durch das Szenario gesetzten Ziele fehlt jedoch.

Bisher wird das Vorgehen und die Ausgestaltung des Prozesses der Größe und immensen Bedeutung der Aufgabe in keiner Weise gerecht. Die mit der Erstellung des Sofort-

programms beauftragte Klimaschutzleitstelle hat dies zusätzlich zu ihrer übrigen Arbeit geleistet. Andere Dezernate, wie der Verkehrs- oder Baubereich, die für die Erreichung der Klimaneutralität unerlässlich sind, wurden nicht erkennbar systematisch in den Prozess einbezogen. Auch eine wissenschaftliche Begleitung bei der Erstellung der Maßnahmen und Vorschläge fand nicht statt.

Stattdessen wurden in einem sogenannten Beteiligungsprozess verschiedene Akteur*innen aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft in intransparenter Weise in den Prozess einbezogen und um die Einreichung von Maßnahmen gebeten. In unseren Augen ist es jedoch ohne die entsprechenden Rahmenbedingungen für ehrenamtliche zivilgesellschaftliche Akteur*innen nicht leistbar, der Forderung nachzukommen, konkrete Maßnahmen für Mobilitäts- oder Wärmewende auszuarbeiten. Auch eine Beteiligung über die Einreichung der Maßnahmen hinaus, die wir grundsätzlich sehr begrüßt hätten, war innerhalb der zwei Treffen der Strategieguppe nicht möglich. Diese boten keinen ausreichenden Raum für eine tiefergehende Diskussion der Vorschläge der Stadtverwaltung. Obwohl wir diese Kritikpunkte bereits im Juli 2021 in Rahmen eines Briefes angebracht haben, änderte sich am Vorgehen beim Erstellungsprozess nichts.

Was Hannover jetzt braucht, ist ein konkreter Plan, wie die Stadt ihr Ziel, bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden, erreichen kann. Dafür wird eine zusammenhängende Strategie benötigt, die unter Rückbindung an wissenschaftliche Berechnungen und Szenarien aufzeigt, wie dieses Ziel in den nächsten 13 Jahren realistisch erreicht werden kann, sowie ein regelmäßiges Monitoring des Prozesses.

Daneben ist die schnellstmögliche Umsetzung kurzfristig wirksamer Maßnahmen in allen Sektoren unerlässlich.

Wir sind gern bereit, den Prozess auch weiter konstruktiv zu begleiten und das Unsrige zu tun, damit wir in Hannover unseren gerechten Beitrag zur Einhaltung der Pariser Klimaziele leisten und damit unser aller Lebensgrundlagen bewahren können.

Mit klimafreundlichen Grüßen

